

nahme, die sich vielleicht aus Mangel an verbindenden Aufschlüssen nie erweisen lassen wird. Hier und am W-Rande reichen die Aufschlüsse nicht hoch genug hinauf, um höhere Bewegungsflächen, entsprechend etwa 1931, Abb. 4, Ü. IX = 1937, Abb. 2, Ü. VIII, in Abrede zu stellen. Auch muß das Schema nicht zutreffen, und es können in freierer Weise schichtenparallele Bewegungsflächen verschiedener Niveaus einander ersetzen. Ähnliches ist ja bei steilstehenden Bewegungsflächen (Blattverschiebungen) bekannt.

#### Schriften.

F. H a h n, Geologie der Kammerker-Sonntagshorngruppe. — Jahrb. d. Geol. Reichsanst., **60**, I. Teil, S. 311—410, 2. Teil, S. 637—712, Wien 1910.

W. V o r t i s c h, Tektonik und Breccienbildung in der Kammerker-Sonntagshorngruppe. — Jahrb. d. Geol. Bundesanst. **81**, S. 81—96, Wien 1931.

W. V o r t i s c h, Die Juraformation und ihr Liegendes in der Kammerker-Sonntagshorngruppe. Beschreibung der Aufschlüsse: 1. Westrand des Gebietes (Kammerker). — Neues Jahrb. f. Min., Beil., Bd. **73-B**, S. 100—148, Stuttgart 1934.

W. V o r t i s c h, Über schichtenparallele Bewegungen (Kammerker-Sonntagshorngruppe und Osterhorngruppe). — Zentralbl. f. Min.-B., S. 263—286, Stuttgart 1937.

W. V o r t i s c h, Ein geologischer Querschnitt durch die Kammerker-Sonntagshorngruppe. I. Teil, Beschreibung der Aufschlüsse. — Abh. d. Deutschen Ges. d. Wiss. u. Künste in Prag, Math.-nat. Abt., **1**, Prag 1940—1940<sub>1</sub>.

W. V o r t i s c h, Das Südosteck der Kammerker-Sonntagshorngruppe und die Umgebung der Anderlalm in den Loferer Steinbergen. — Jahrb. d. Reichsstelle f. Bodenforsch., Zweigstelle Wien, im Druck, Wien 1940—1940<sub>2</sub>.

F. W ä h n e r, Zur heteropischen Differenzierung des alpinen Lias. — Verh. d. Geol. Reichsanst., S. 168—176 und 190—206, Wien 1886.

#### H. Häusler (Wien), Notiz über ein Adularvorkommen am Rotgüldensee.

Die von mir aufgefundene kristallführende Kluft liegt auf dem Alpenvereinssteig, der vom unteren zum oberen Rotgüldensee, beziehungsweise zum Hafner führt, und zwar in mittlerer Höhe der Stufe, die die beiden Seen trennt. Dieses Gebiet liegt im Bereich des Ankogelgranites.

An Mineralstufen fanden sich reichlich Adulare und Bergkristalle, welche von Chlorit zum Teil vollkommen überrindet sind. Es fanden sich Einzelkristalle von Quarz und allseitig ausgebildete Adulare und deren Zwillinge, welche in einer durch Eisenhydroxyd braungefärbten lehmigen Erde steckten. Weiters kamen Kristalldrüsen zulage, die aus Quarz allein, beziehungsweise aus Quarz und Adularen bestehen. Die Größe der Feldspatkristalle schwankt zwischen 0,1 und 10 cm, die der Bergkristalle von 1 bis 12 cm.

Die Adulare sind weiß durchscheinend bis wasserklar. Die Kristalle zeigen die l- (110), P- (001) und x- (101) Flächen; die M- (010) Fläche fehlt vollkommen. Zwischen der P- und x-Fläche erscheint eine parallel der b-Achse verlaufende Riefung, wobei die größeren Flächen von x, die schmälere, scharfen Absätze von P gebildet werden. Die Adulare sind zum größten Teil verzwillingt, sie treten als einfache oder Doppelzwillinge auf. Die ersteren sind meist nach der (001) als Zwillingsebene, somit nach dem Manebacher Gesetz verwachsen. Bei

den Doppelzwillingen sind je zwei solche Manebacher Zwillinge zueinander in Bavenoer Zwillingsstellung.

Die Bergkristalle sind meist klar durchsichtig bis schwach braun gefärbt. Sie sind von hexagonalen Prismen und von den beiden Rhomboedern begrenzt. Einige Individuen lassen die Trapezoederzone erkennen und erweisen sich dadurch als Linksquarze.

Bei einem großen Bergkristall, der mit dem Gestein ursprünglich verwachsen war und dann abbrach, zeigt sich das Ausheilen der Bruchfläche durch Neubildung von Rhomboederflächen.

Die Feldspate und besonders die Quarze sind von Chlorit überkrustet. Die Chlorite, die sich gerne an angeätzten Flächen des Quarzes ansiedeln, zeigen zweierlei Art von Verteilung. Das eine Mal überziehen sie hauptsächlich die Prismenflächen, das andere Mal sitzen sie auf den durch ungleichmäßiges Wachstum der Rhomboeder, beziehungsweise Prismenflächen abgeschrägten Flächen des Prismas, sowie auf den Trapezflächen der Linksquarze und zum Teil auch auf den Rhomboedern, wo die Ätzgrübchen weniger zahlreich, dafür aber größer (bis zu 1 mm) sind. Die Rhomboederflächen sind zum Teil auch vollkommen frei, wenn sie über den Bereich der Chloritrinde hinausragten.

Ein ähnliches Adularvorkommen wurde von Descloizeaux aus Pfitsch beschrieben (A. Descloizeaux, Manuel de Minéralogie Tome I, Paris, 1862). Dort kommen Kristalle vor, die nach der (001)-Ebene verzwillingt sind. Manchmal bilden sie auch rosenförmige Gruppen von vier Individuen. Sie erinnern Descloizeaux an Vorkommen von St. Gotthard und Visch in Wallis. Bis zu 4 cm breite Adulare und deren Zwillinge wurden aus dem Zillertal bekannt (V. Zepharovich, Mineralogisches Lexikon für das Kaisertum Österreich, 1873). In kleineren Kristallen wurde Adular noch an vielen Stellen der Alpen bekannt.

### **Harald H. Hübl. Eisengehalt, Sauerstoff, Kohlensäure der Granit-Buntsandsteinwässer auf Blatt Baden-Baden (67, 7215).**

Anschließend an geologisch-hydrologische Untersuchungen während der Sommermonate 1939 auf Kartenblatt Baden-Baden (Oberrhein) unter Oberleitung Prof. Dr. K. G. Schmidts mußten an Hand eines konkreten Beispiels der Ebersteinburger Wasserleitung die Fragen erörtert werden:

1. Wie groß ist der ursprüngliche Eisengehalt des aus dem Einzugsgebiete des Schwarzwälder Granit- (Buntsandstein-) Massives kommenden Trinkwassers?
  2. Wie verändert sich das Wasser beim Durchlauf durch die Eisenrohrleitungen in bezug auf den Eisengehalt?
  3. Die freie Kohlensäure und ihre Wirkung.
- Ebersteinburgleitung und Baden-Baden (= Lichtental).

A. Eisengehalt: Milligramm Eisen in einem Liter Wasser gelöst.  
Entnahmestelle: